Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Bezugspreis bei Selbstabholung von der Druckerei wöchentlich 20 Pfg., monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2,10 Mk.; durch unsere Austräger zugetragen monatlich 80 Pfg., vierteljährlich 2,40 Mk.; bei den deutschen Postanstalten vierteljährlich 2,40 Mk. ohne Zustellungsgebühr. Alle Postanstalten, Postboten sowie unsere Austräger und Geschäftsstelle nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. / Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen der Betriebe der Zeitungen, der Lieferanten oder der Zustellungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Ferner hat der Inserent in den obengenannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. / Einzelverkaufspreis der Nummer 10 Pfg. / Zuschriften sind nicht persönlich zu adressieren, sondern an den Verlag, die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle. / Anonyme Zuschriften bleiben unberücksichtigt. / Berliner Vertretung: Berlin SW. 48.

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts- Blatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, für das sowie für das Königliche Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff Forstrentamt zu Tharandt.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Postscheck-Konto: Leipzig Nr. 28614.

Insertionspreis 25 Pfg. für die 6gespaltene Korpuszeile oder deren Raum, Lokalpreis 15 Pfg., Reklamen 45 Pfg., alles mit 50% Teuerungszuschlag. Tabellarischer und tabellarischer Satz mit 50% Aufschlag. Bei Wiederholung und Jahresaufträgen entsprechender Nachlaß. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die Spaltzeile 60 Pfg. bzw. 45 Pfg. / Nachweisungs- und Offertengebühr 20 bzw. 30 Pfg. / Telephonische Inseraten-Aufgabe schließt jedes Reklamationsrecht aus. / Anzeigenannahme bis 11 Uhr vormittags. / Beilagengebühr das Tausend 6 Mk., für die Postausgabe Aufschlag. / Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr geleistet. / Gerichtl. Platzvorschrift 25% Aufschlag ohne Rabatt. / Die Rabattsätze und Nettopreise haben nur bei Barzahlung binnen 30 Tagen Gültigkeit. Unseres Ziel, gerichtliche Einziehung gemeinsame Anzeigen verich. Inserenten bedingen die Berechnung des Brutto-Inseratenpreises. / Sofern nicht schon früher ausdrücklich oder stillschweigend als Erfüllungsort Wilsdruff vereinbart ist, gilt es als vereinbart durch Annahme der Rechnung, falls nicht der Empfänger innerh. 8 Tagen, vom Rechnungstage an, Widerspruch erhebt.

Nr. 36. | Dienstag den 12. Februar 1918. | 77. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Verordnung,

die Kleinhandelshöchstpreise für **Kandiszucker** betreffend.

Auf Grund von § 5 des Höchstpreisgesetzes vom 4. August 1914 (Reichsgesetzblatt Seite 339) in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichsgesetzblatt Seite 516) werden für den Kleinverkauf von Kandiszucker folgende Höchstpreise festgesetzt:

Brauner Kandis . . .	52 Pfennig für 1 Pfund,
Weißer Kandis . . .	56 Pfennig für 1 Pfund,
Schwarzer Kandis . .	56 Pfennig für 1 Pfund.

Kleinverkauf ist der Verkauf unmittelbar an Verbraucher in der in offenen Läden üblichen Art.

Diese Verordnung tritt am 15. Februar 1918 in Kraft. Am gleichen Tage tritt die Verordnung vom 6. November 1917 (Sächsische Staatszeitung Nr. 266), soweit sie sich auf Höchstpreise für Kandiszucker bezieht, außer Kraft.

Dresden, am 6. Februar 1918. 60 II B 1 c.

Ministerium des Innern.

König Albert-Stiftung betr.

Am 28. April dieses Jahres sollen die Zinsen der unter Verwaltung des Stadtrats stehenden **König Albert-Stiftung** an einen, eventuell auch zwei Bewerber nach noch näher zu beschließendem Verhältnis auf ein Jahr **zur Verteilung kommen.**

Zweck der Stiftung ist: Befähigten, würdigen und bedürftigen Gewerbsgehilfen und Handwerkslehrlingen, die Söhne hiesiger Bürger sind und die hiesige Bürgerschule mindestens vier Jahre lang besucht haben sollen, zu ihrer weiteren Ausbildung bare Geldbeihilfen aus den Zinsenerträgnissen der Stiftung zu gewähren.

Bewerber haben schriftliche Gesuche unter Beifügung eines Lebenslaufes und ihnen zur Verfügung stehender Zeugnisse beim unterzeichneten Stadtrate einzureichen und in dem Gesuche anzugeben, wo und in welcher Weise sie sich in ihrem Berufe weiterbilden wollen. Hierbei erhalten solche Personen den Vorzug, die eine Fachschule besuchen und während dieser Zeit in ihrem Gewerbe nicht gegen Entgelt tätig sein können.

Auswahl unter den Bewerbern steht dem Stadtrat zu.

Wir geben solches hiermit bekannt und fordern zur Bewerbung bis längstens zum

15. März 1918

auf.

Wilsdruff, am 8. Februar 1918.

1250 **Der Stadtrat.**

Kesselsdorf und Grumbach.

Kartoffeln betreffend.

Jede Landeskartoffelmarke C darf vom 18. Februar ab innerhalb des Kommunalverbandes mit 1 Zentner Kartoffeln beliefert werden.

Die Einwohnerschaft wird aufgefordert, ihren Bedarf an Kartoffeln sofort und **bis zum 16. Februar** sicherzustellen. Bezugsberechtigte, denen dies nicht gelingen sollte, haben **am 18. Februar** vormittags im Gemeindeamt Meldung zu erstatten.

Für die Beachtung später eingehender Meldungen kann eine Gewähr nicht übernommen werden.

Kesselsdorf und Grumbach, am 10. Februar 1918.

1247 **Die Gemeindevorstände.**

Kesselsdorf.

Zuckermarken-Ausgabe

Mittwoch den 13. Februar vormittags 8—9 Uhr.

Kesselsdorf, am 11. Februar 1918.

1253 **Der Gemeindevorstand.**

Rußland erklärt den Kriegszustand mit dem Vierbund für beendet.

Der erste Friedensschluß.

Obwohl schon mehrfach angekündigt, ist er uns jetzt doch fast überraschend gekommen, der wirkliche Abschluß des Friedens mit der Ukraine. Hinter den geräuschvollen Redekämpfen, die Herr Trotzki in Brest-Litowsk immer wieder von neuem entfesselte, traten die auf praktische Ziele gerichteten Verhandlungen mit den Abgeordneten der Kiewer Rada naturgemäß in den Augen der Öffentlichkeit bei weitem zurück. Man sah und hörte nichts rechtes von ihnen und glaubte infolgedessen vielleicht, unsere Friedensunterhändler wären durch die streitlustigen Russen so sehr in Anspruch genommen, daß sie für die Ordnung der ukrainischen Angelegenheiten keine Zeit mehr erübrigen könnten. Aber siehe da, der äußere Anschein gab wieder einmal ein ganz falsches Bild von den Dingen. Je deutlicher die Verschleppungsabsichten der Petersburger Delegierten mit Händen zu greifen waren, desto eifriger wurde mit den Kiewer Bevollmächtigten verhandelt, und wenn die Tagesstunden dazu nicht ausreichten, nahm man eben die Nacht zu Hilfe. So ist denn in der Nacht vom 8. zum 9. Februar dieser erste Friedensvertrag in aller Form unterzeichnet worden und wir können mit aufrichtiger Genugtuung unsere Staatsmänner zu diesem schönen Erfolge ihrer langwierigen Bemühungen beglückwünschen. Sie haben uns endlich eine Bresche geschlagen in die Mauer, die Neid und Haß rings um uns her aufgetürmt haben. Hat in den schweren Jahren, die hinter uns liegen, oft eine Kriegserklärung die andere nach sich gezogen, so wird jetzt hoffentlich auch ein Friedensschluß andere zur Folge haben. Der Anfang ist gemacht — trotz aller Gegenintrigen der Entente, trotz Bolschewisten und Maximalisten. Wir kommen vorwärts; langsam, aber sicher.

In der Reichshauptstadt sind, als in den ersten Vormittagsstunden die Friedensnachricht durch Extrablätter verbreitet wurde, sofort an zahlreichen Gebäuden die Fahnen hochgegangen. Und das mit Recht. Denn dieser Friedensschluß ist ein Sieg, den wir erfochten haben, ein Sieg, der sich den unzähligen glorreichen Waffentaten dieses Krieges würdig anreiht. Seit Jahr und Tag kämpfen wir nur noch um den Frieden, den der geschlossene Ring unserer Feinde uns hartnäckig vorenthält. Wir haben ihnen die Hand zur Verständigung geboten, einmal und noch einmal, und das zu Bedingungen, deren Billigkeit in der Geschichte der Menschheit wahrhaftig kein Beispiel hat. Aber wir haben tauben Ohren gepredigt und eben erst aus Versailles eine Antwort erhalten, die in ihrer völligen Unmißverständlichkeit selbst die hartgesottensten Kriegsgegner verstummen machte. Und nun haben wir ihnen bewiesen, daß wir doch den Frieden zu erringen wissen, daß auch dieser diplomatische Feldzug richtig angesetzt und gut geleitet war, und daß unser Wort und Wille etwas zu bedeuten haben in der Welt. Die Ukraine umfaßt heute gerade diejenigen Gebiete des ehemaligen Zarenreiches, in denen noch einigermaßen Vernunft und Ordnung sich in der Herrschaft behauptet haben. Mit ihnen zu einer Verständigung zu gelangen, konnte die Mittelmächte allenfalls noch reizen, während sie schwerlich großes Gewicht darauf legen könnte, mit dem von Lenin und Trotzki vergewaltigten Nord-Rußland einen Frieden zu schließen. Nicht um deswillen, weil wir etwa hoffen dürften, nun von der Ukraine her sofort reichliche Vorräte an Lebens- und Futtermitteln beziehen zu können, das Rußland der Revolution dagegen mehr auf Lieferungen von unserer Seite angewiesen sein würde. Nein, auch die Ukraine wird erst die Nachwehen der stürmischen Zeiten, die sie eben durchlebt hat, überwinden müssen, ehe sie sich der Warenausfuhr in erheblichem Umfange wieder hingeben kann. Aber sie stellt einen festgebliebenen Kern des alten Russenreiches dar, und ihre Leiter sind entschlossen, ihn um jeden Preis vor der Zersetzung zu bewahren, die im Staatsleben des Ostens keinen Stein mehr auf dem andern läßt. In diesem Willen zur Aufrechterhaltung einer gesellschaftlichen Ordnung, zur wirtschaftlichen Betätigung einer mit fruchtbarstem Grund und Boden ausgestatteten Volksgemeinschaft, zum Neubau einer Dauer versprechenden Republik erblicken die Mittelmächte eine reale Kraft, der sie in beiderseitigem Interesse ihre Unterstützung gewähren können. Und so haben sie ihren strategischen Plan von vornherein „in Richtung Kiew" angesetzt und damit jetzt einen vollen Erfolg zu verzeichnen. In diesem Sinne dürfen wir den Friedensschluß mit der Ukraine als unseren neuesten Sieg feiern. Er weist dem Vierbunde neue Wege für seine ganze zukünftige Orientierung, gibt ihm aber auch schon für die Gegenwart einen starken Hebel in die Hand, mit dem sich das Fundament der Entente an verschiedenen Stellen tüchtig auflockern läßt. An dieser Ausnutzung des Friedensvertrages werden unsere Unterhändler es gewiß nicht fehlen lassen.

Sie sind mit den Ukrainern fertig geworden, nicht auf dem Wege, den Herr Trotzki sich für die Verhandlungen in Brest-Litowsk ausbedungen hat, sondern mit den guten alten Mitteln der Diplomatie: mit verschwiegener Aussprache im geschlossenen Kämmerlein. Die Bolschewisten wollen keine Heimlichkeiten, sie sind nur für öffentliche Beratungen zu haben, indem sie sich den Anschein geben, als müßten mit Heimlichkeiten stets auch Unehrlichkeiten verbunden sein. Nun, ihre Friedensdelegierten in Brest-Litowsk haben der Welt genugsam bewiesen, daß man auch in öffentlichen Sitzungen unehrliches Spiel treiben kann, und unser Vertrag mit der Ukraine, wird sich vor der Menschheit sehen lassen können, obwohl er ohne Zuschauer und ohne Zuhörer zustande gekommen ist. Vielleicht, daß selbst Herr Trotzki aus dieser Erfahrung einigen Nutzen zieht . . .

Der Krieg.

Im russischen Hexenkessel.

Die Revolutionierung der Welt.

Wie sich die Petersburger Volkskommissare die Verwirklichung ihrer Ideale und die Erhaltung ihrer Macht denken, geht aus den Meldungen russischer Blätter hervor, denen zufolge die Maximalisten den Gedanken eines Krieges mit China erwägen, weil China sich weigert, nach Großrußland Lebensmittel zu liefern.

Zunächst aber soll der Versuch gemacht werden, das Land zu revolutionieren. Zu diesem Zweck werden sich zwei Beauftragte der Volksräte nach dem Süden Chinas begeben, um dort gemeinsam mit den unruhigen Elementen um Dr. Sunjatsen das Land für die große maximalistische Umwälzung reif zu machen.

Man scheint also in Petersburg noch immer von der großen Weltrevolution zu träumen, an deren Feuer das doktrinäre maximalistische Süppchen gewärmt werden soll. Schreiben doch einige radikale Organe, die Revolution breite sich über Westeuropa aus.

Kleine Kriegspost.

Konstantinopel, 9. Febr. Der türkische Marineminister Dschemel Pascha ist mit dem Kreuzer „Sultan Javus Selim" zu einem Besuch abgefahren. Es zeigte sich, daß der Gefechtswert des mächtigen Schiffes keine Einbuße erlitten hat.

Amsterdam, 9. Febr. Nach einer neueren Meldung der englischen Admiralität über den Untergang des „Tuscania" werden jetzt nur noch 166 Mann vermißt. Insgesamt sind 2235 gerettet.

Lugano, 9. Febr. Der italienische Ministerrat entschied, daß die Generale Cadorna, Porro und Capello zur Verfügung des Kriegsministers bleiben, um bei der Untersuchung über die Niederlage dem Ausschuß jederzeit die notwendigen Unterlagen liefern zu können.

Die Republik Ukraine.

Bevölkerung, Grenzen und Bodenschätze.

Die Russen in ihrer Gesamtheit, die im bisherigen europäischen Rußland etwa 84 Millionen zählen, zerfallen in drei große Stämme. Die Weißrussen, rund 5 Millionen, sitzen hauptsächlich an den Oberläufen der Düna, des Njemen und des Dnjepr. Sie sind wahrscheinlich unvermischte Slaven, aber der meist zurückgebliebene Teil der Russen. Die Großrussen, 56 Millionen, wohnten im ganzen übrigen Nord-, Mittel- und Ostrußland, die Kleinrussen, 22 Millionen, südlich von den beiden anderen Stämmen im südwestlichen Rußland, auch Ostgalizien bis zur Nordgrenze der eigentlichen Steppe.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF